

Betriebsweise also, durch die die Probleme der heutigen Imkerei erst hervorgerufen werden. Seit Jahrzehnten erforschen und observieren wir auf diese Weise Honigbienen. Das ist vergleichbar mit wissenschaftlichen Untersuchungen des „natürlichen“ Verhaltens von Tieren im Zoo. Doch wie viel natürliches Verhalten bekommen wir in diesen zoowissenschaftlichen Ansätzen wirklich zu Gesicht? Wenn wir nicht über die Zäune der Gehege hinausblicken und die Tiere in ihrer natürlichen Umgebung betrachten, werden wir ihr wahres Verhalten und Wesen niemals erfassen und ihre Potenziale stets verkennen.

## WIE KONNTE ES SO WEIT KOMMEN?

Zunächst ging es schon immer darum, die Effizienz sowie die Ausbeute zu steigern. In diesem Punkt haben wir in den letzten Jahrzehnten sagenhafte Fortschritte gemacht. Erntete ein Imker vor wenigen Jahrzehnten noch durchschnittlich 10–15 Kilogramm Honig im Jahr, so sind es heute 40 bis 60 Kilogramm, manchmal sogar deutlich mehr. Erreicht werden diese Superlative durch eine Vielzahl manipulativer Eingriffe und durch die Unterbringung in Großraumbeuten oder erweiterungsfähigen Magazinbeuten, welche allesamt Volumina aufweisen, die mit der natürlichen und artgerechten Lebensweise in der Baumhöhle nicht in Einklang zu bringen sind. In jedem Kilo Honig stecken dabei etliche 10 000 Bienenarbeitsstunden. Je mehr wir aus den Stöcken herausholen, desto mehr müssen Bienen dafür arbeiten. Um die dafür notwendige Arbeitskapazität zu gewinnen, werden von den Imkern Räume erweitert, Brutfelder vergrößert und Schwärme verhindert. Die dabei auf ein letales Maß wachsende Varroamilbenpopulation und eine Reihe von Bienenkrankheiten sind die direkten Folgen.

Ich bekam im Jahre 2016, als wissenschaftlicher Mitarbeiter der Universität Würzburg und unter der Leitung von Professor Jürgen Tautz, erstmalig den Auftrag, die natürlichen Lebensbedingungen der Honigbienen in Baumhöhlen zu erforschen, diese mit den Lebensbedingungen in Kisten zu vergleichen und die potenziellen Auswirkungen auf die Bienengesundheit zu identifizieren. Diese Pilotforschung wurde bemerkenswerterweise noch nie zuvor durchgeführt. Somit wissen wir mehr über die natürlichen Lebensweisen fernöstlicher Schlangen, Reptilien, Spinnen und anderer Tiere, die wir in unseren Breiten in computergesteuerten Terrarien halten, als über die ökologisch gesehen wohl wichtigste Tierart unserer Erde.

Genau hier liegt auch die Antwort auf die Frage, wie es überhaupt so weit kommen konnte, dass wir die systemrelevante Schlüsselspezies der Honigbienen unter derartigen Bedingungen halten und die Beuten sich „förmlich“ in ihrer Artfremdheit überbieten. Es gab bislang schlichtweg zu wenig Daten und Er-

kenntnisse über das natürliche Verhalten aus den Baumhöhlenvölkern, aber insbesondere auch über die Baumhöhlen selbst. Daher gab es auch keinerlei Orientierung, was letztendlich dazu führte, dass die Betriebsweisen, Beuten und sogar die Wissenschaft sich beständig weiter von der evolutionären, natürlichen Lebensweise der Bienen entfernten.

Obwohl zahlreiche mehrjährige, behandlungsfreie und gesunde Völker vorwiegend in Hauswänden, Baumhöhlen oder ähnlichen Behausungen, ja sogar in einigen speziellen Formen der wirtschaftlichen Nutzung existieren, werden diese Bienenvölker immer noch als eine Art „Wunder“ angesehen. Darüber hinaus wird ihre Existenz sogar von einigen bekannten Persönlichkeiten und Instituten in Abrede gestellt, welche die konventionelle Bienenhaltung als die einzig sinnvolle Haltungsform ansehen – oder von der jetzigen Betriebsweise mit ihren Nebenwirkungen profitieren. Ökonomisch und kurzfristig betrachtet mag diese Einstellung begründbar sein, jedoch hat sie rein gar nichts mit Nachhaltigkeit oder mit dem Schutz und Erhalt der Spezies zu tun. Zudem wird hier die Tatsache ignoriert, dass die wenigsten Menschen, die mit der Imkerei beginnen, tatsächlich finanzielle Interessen haben, sondern überwiegend idealistische Ziele verfolgen.

Dass darüber hinaus aus der Kistenperspektive der etablierten manipulativen Tierhaltungsform mit all ihren Nebenwirkungen Rückschlüsse auf die Überlebensfähigkeit der wildlebenden Völker gezogen werden, ist ähnlich absurd wie die Aussage, dass es keine Wildschweine mehr geben könne, da Schweine in der Massentierhaltung ja schließlich auch nicht ohne Antibiotika überleben. Hier wird offenbar, wie wenig wir uns mit den Geheimnissen der natürlichen Lebensweise der Honigbienen auseinandergesetzt haben und wie eingeschränkt unser Fokus bereits geworden ist. Es gelingt uns offenbar kaum noch, über den Rand unserer Beuten hinauszusehen oder hinauszudenken. Als gäbe es außerhalb des Zoos kein Afrika mehr, wird hier der Zoo selbst zur allumfassenden Realität.

## VOM STYROPOR-SÄURE-IMKER ZUM ARTENSCHÜTZER

Wildlebende Honigbienenvölker zu studieren, bedeutet weit über den Horizont der konventionellen Imkerei hinauszuschauen und das wahre Wesen der Bienen kennenzulernen.

Es ist bei weitem die interessanteste Tätigkeit, der ich bislang in meinem Leben nachgehen durfte und die mich nun wahrscheinlich bis an meinen Lebensabend begleiten wird. Die Arbeit mit den Bienen hat mich nicht nur geprägt, sondern zutiefst berührt. Im Zuge jahrelanger Forschungen veränderten die Bienen

meine imkerlich-zentrierte Sichtweise. So entwickelte ich mich schließlich von einem konventionellen Säure-Styropor-Imker zum Artenschützer. Die Schönheit dieser Insekten, mitsamt ihrer natürlichen Verhaltensweisen, ist atemberaubend. Kaum in Worte zu fassen sind die Momente, in denen ich vor dem Baum sitzend beobachte oder gar mit hochauflösenden Endoskopen in die Baumhöhlen einfahre, um einen Blick in die geheimnisvolle Organisation des Bienenstaates zu werfen, dabei buchstäblich die Luft anhalte und mit der größtmöglichen Behutsamkeit diesen vielzelligen Superorganismus beobachte. In jenen unbeschreiblichen Momenten der schutzlosen Begegnung, eingebunden in die denkbar intensivste Atmosphäre meiner selbst, voller Emotionen der Neugierde, Anspannung und einer tiefen wechselseitig empfundenen Achtung, in der mir die Bienen so manch urzeitliches Rätsel offenbaren, werde ich missioniert, ihnen zu helfen.

Welche Wandlung, welch Unterschied, welche Erweiterung, wenn ich bedenke wie es früher einmal war, als ich den Deckel aufriss, um Rauch in die Beute hineinzublase, die Waben herauszuziehen und das Notfallverhalten der Bienen als positive Begegnung, ja sogar als schön empfand ... Der Unterschied könnte größer gar nicht sein ...

Wenn Bienen in artgerechten Geometrien und vor jeglichen Eingriffen bewahrt ihr volles Potenzial entfalten, treten erstaunliche, vielfältige Verhaltensweisen hervor, die in der modernen Imkerei unterdrückt bleiben. Die vielen Stunden der Observation gaben mir schließlich Einsicht und ein tiefes Vertrauen in diese bemerkenswerten Fähigkeiten. Gleich einem Tier, das man aus der Intensivhaltung in die Freiheit entlässt und dabei zusieht, wie es plötzlich Dinge tut, die noch nie zuvor beobachtet werden konnten!

Die innere Freude und Zufriedenheit, den Bienen bei ihren natürlichen Verhaltensweisen zuzusehen, ist ein besonders wichtiger Punkt, den ich vermitteln möchte! Wenn es mir gelingt, den Lesern dieses Buches auch nur eine Ahnung mitzugeben, wie gut sich das anfühlt und wie berührend es ist, dann wäre ein wichtiger Anfang getan. Denn die meisten Menschen halten Bienen, um die Natur und die Spezies zu schützen, aber auch, um sich an ihnen zu erfreuen und mit ihnen zu interagieren.

Letztendlich ist die Realität der Imkerei jedoch ein undankbares, ja für manchen Jungimker sogar erschreckendes und desillusionierendes Geschäft. Das Eingreifen in den Brutraum, das Zerquetschen und Verletzen zahlreicher Bienen, das bei größter Vorsicht allenfalls verringert, aber nicht verhindert werden kann, und das Einbringen der Säuren hinterlässt bei allen empathiefähigen Menschen ein entsprechend ungutes Gefühl. Dennoch hören wir nicht auf un-

sere innere Stimme und folgen der vermeintlichen Alternativlosigkeit. Dabei schenken wir den Menschen und Instituten Glauben, die behaupten, das alles geschehe zum Wohle der Bienen. Darüber hinaus ignorieren wir den gesunden Menschenverstand, unser Bauchgefühl sowie die wissenschaftlichen Erkenntnisse zum Thema.

## NEUE WEGE FÜR MEHR VIELFALT

Es geht jedoch nicht etwa um den Versuch, die Imkerei zu verbieten, sondern vielmehr darum, die Ausbildungsvielfalt zu erhöhen. Es geht um das Recht, sich frei entscheiden zu dürfen. Derzeit gibt es keine nennenswerte Wahlfreiheit bezüglich der imkerlichen Ausbildung. So werden sinnloserweise auch die Menschen zu Imkern ausgebildet, deren idealistisches Streben es ist, der Natur und der Biene zu helfen. Diese Menschen wollen oftmals gar keinen Honig ernten und schon gar nicht im Bienenvolk herumwühlen, Brut herauschneiden und Säure verspritzen. Wenn wir die längst vorhandenen Bedürfnisse dieser Natur- und Artenschützer erfüllen, werden wir auch die Honigbienen erhalten können.

Wir leben in einer im wahrsten Sinne des Wortes entscheidenden Zeit, denn die kommenden Jahrzehnte werden zeigen, ob wir es schaffen, unsere Ökosysteme maßgeblich zu bewahren. Elementare Hauptproblembereiche wie die Erderwärmung, die Verschmutzung und Ausbeutung der Ozeane und das beschleunigte Artensterben, von dem auch die Insekten stark betroffen sind, müssen aufgehalten werden. In allen Bereichen wird bereits Pionierarbeit geleistet. So gibt es Konzepte, die sich damit auseinandersetzen, die Ozeane vom Plastikmüll zu befreien<sup>3</sup> und Treibhausgase wieder aus der Luft zu filtern<sup>4</sup>. Das wachsende Bewusstsein der Bevölkerung zeigt sich zudem in Massendemonstrationen, die unter anderem auch dem Erhalt der Bienen gelten.

Zu diesem Zweck wurde 2019 die „Beekeeping (R)evolution“ gegründet und das Konzept der artgerechten Honigbienenhaltung erstellt. Diese als öffentliche Bewegung geplante Vereinigung soll dazu dienen, den Menschen nicht nur die notwendigen Informationen für eine alternative Bienenhaltung zu geben, sondern auch die dafür erforderliche Hardware in Form einer Baumhöhlensimulation „Open Source“ bereitzustellen. Das Ziel ist es, in den kommenden Jahren einen Großteil des Genpools der Honigbienen wieder der natürlichen Selektion zu übergeben und so den zentral wichtigen und längst überfälligen Ausgleich zur menschlichen Selektion und Zucht wiederherzustellen.

<sup>3</sup> <https://utopia.de/ratgeber/plastikmuell-im-meer-diese-projekte-tun-was-dagegen/>

<sup>4</sup> <https://reset.org/knowledge/co2-vom-klimakiller-zum-wertstoff-03202019>

Dieses Buch fasst erstmalig die Ergebnisse der spannenden Pionierforschungen über Honigbienen in Baumhöhlen zusammen und gibt allen interessierten Personen die Möglichkeit, eine behandlungsfreie, artgerechte Bienenerhaltung aufzubauen. Damit werden die Bedürfnisse derjenigen Menschen adressiert, die sich als Arten- und Naturschützer verstehen und aus idealistischen Gründen den Bienen zuwenden. Hier liegt das Potenzial der Zukunft, denn diese Menschen bilden bereits jetzt die absolute Mehrheit!

Auch wenn sich die Aussagen auf wissenschaftliche Untersuchungen und Daten beziehen, ist dieses Buch gleichzeitig ein sehr persönliches, idealistisches und auch emotionales Werk. Zusammen mit gleichgesinnten Instituten und Kooperationspartnern entsteht eine beständig wachsende, internationale Bewegung, die es sich zum Ziel gemacht hat, die Honigbienen für das Ökosystem dieser Erde und für nachfolgende Generationen zu bewahren. Möge das vorliegende Buch ein Baustein für das Fundament dieser Bewegung sein ...

Wer baumhöhlenbewohnenden, bedrohten Tierarten ein artgerechtes Habitat bieten möchte, der findet ab Seite 210 die Pläne für den Bau des SchifferTrees (eine serielle Fertigung sowie der Vertrieb nur nach vorheriger Autorisierung durch den Autor).

*Die jetzige  
konventionelle Form  
der wirtschaftlichen  
Nutzung von Honigbienen  
ist bei weitem nicht  
alternativlos!*